

Rezension: Joyce Marie Mushaben: Becoming Madam Chancellor. Angela Merkel and the Berlin Republic

Hien, Josef

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hien, J. (2018). Rezension: Joyce Marie Mushaben: Becoming Madam Chancellor. Angela Merkel and the Berlin Republic. [Rezension des Buches *Becoming Madam Chancellor: Angela Merkel and the Berlin Republic*, von J. M. Mushaben]. *Femina Politica - Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 27(1), 166-168. <https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v27i1.22>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

wahrgenommen werden. Utopische Konzeptionen und Koalitionen beschreibt Nay als von Gefühlen des Unbehagens durchsetzt.

Die Lektüre dieser Monographie ist gerade in Zeiten eines rechts-konservativen Angriffs auf erkämpfte und noch zu erkämpfende Rechte von LGBTI*Q-Konstellationen mit Kindern und neoliberale Vereinnahmungstendenzen emanzipatorischer Forderungen all jenen anzuraten, die sich fragen, welche Antworten sich auf diese komplexe Gemengelage finden lassen. Es sind keine einfachen, so viel sei vorweggenommen.

Yv E. Nay, 2017: *Feeling Family. Affektive Pradoxien der Normalisierung von „Regenbogenfamilien“*. Wien: Zaglossus. 452 S., ISBN 978-3-902902-51-1.

Joyce Marie Mushaben

Becoming Madam Chancellor. Angela Merkel and the Berlin Republic

JOSEF HIEN

Spätestens seit dem Desaster der Christlich Demokratischen Union Deutschland (CDU) bei der letzten Bundestagswahl 2017 hat sich eine Merkel-Fatigue in Deutschland breitgemacht. Namhafte, meist männliche, Fachkolleg*innen haben sich schon vorab in einer Flut von Gastbeiträgen über den „befremdlichen“ Regierungsstil der Kanzlerin („Ist es Wahnsinn, aber hat es auch Methode“; Streeck 2016) in Rage geschrieben. Die „Kanzlerin hat die Bürger entmündigt“ (Merkel 2016) und somit laut Jürgen Habermas Deutschland dem „bleiernem Lauf der Geschichte“ (Die Zeit 2016) überlassen.

Da schlägt das Buch *Becoming Madame Chancellor* der US-amerikanischen Politikwissenschaftlerin *Joyce Marie Mushaben* ganz andere Töne an. Mushaben, die viel in und über Deutschland geforscht hat, kommt zu dem Schluss, dass Angela Merkel, ähnlich wie die Wiedervereinigung, die Personifizierung eines Wunders sei (77). Dieses Wunder habe eine „Kulturrevolution“ in Deutschland auf den Weg gebracht. Wie keine andere Politikerin oder kein anderer Politiker vor ihr habe sie die Stellung der Frauen in Deutschland verbessert. Grund dafür sei, so Mushabens Meta-Argument, Merkels Sozialisation in der DDR.

Das Buch ist gut geschrieben und sorgfältig belegt, wenn auch teilweise etwas langsam auf ausführlichen 342 Seiten. Das Material, auf das sich Mushaben bezieht, ist exzellent. Das Buch enthält das Destillat einer unglaublichen Anzahl von Interviews, die die Autorin während ihrer zahlreichen Forschungsaufenthalte in Deutschland

über die letzten 30 Jahre mit verschiedenen Generationen von Spitzenpolitiker*innen, Journalist*innen und Forscher*innen aus Ost- und Westdeutschland geführt hat. Höhepunkt ist sicherlich ein Interview der Autorin mit Angela Merkel, das 1990 entstand, zu einem Zeitpunkt, als niemand ihre Kanzlerinnenschaft vorhersehen konnte. Zusätzlich stützt sich die Autorin auf eine ausgiebige Presse-Recherche, die sie kunstvoll mit der einschlägigen nationalen und internationalen Fachliteratur verwebt.

Nach einem ersten Teil, in dem der biographische, persönliche, berufliche und politische Werdegang Merkels vor dem Hintergrund ihrer DDR-Vergangenheit analysiert wird, kommt es im zweiten und dritten Teil zur Veranschaulichung des Arguments durch vier Fallstudien, die Merkels Bilanz in Ost-, Euro-, Energie- und Flüchtlingspolitik prüfen.

Das „Hurra Merkel“-Gefühl, das zukünftige Leser*innen im ersten Teil des Buches unweigerlich beschleichen kann und vor dem Hintergrund des heutigen Merkel-Bashings irritiert, erledigt sich erst spät, nämlich dann, wenn es zur Analyse von Merkels Wirken in der Eurokrise geht. Hier hinterlässt Mushaben einen starken Eindruck, da sie stringent offenlegt, was viele Deutsche nicht glauben wollen, dass nämlich Deutschland zuhause selten tut (Schwäbische Hausfrau sein), was es den anderen predigt. Stark ist auch der ungetrübte Blick auf die enormen Umwälzungen, die Ostdeutschland im Zuge der Wiedervereinigung abverlangt wurden. Mushaben verschafft Leser*innen einen Überblick über die sozialen, wirtschaftlichen und psychologischen Langzeitfolgen der Wiedervereinigung im deutschen Mezzogiorno, die heute unbekümmert vom gesamten westdeutschen Establishment ignoriert werden. Hier kann die Autorin aus dem breiten Fundus ihrer jahrelangen Forschung zur ostdeutschen Gesellschaftstransformation schöpfen. Dass nach der Wiedervereinigung vor allem Frauen mit weniger Rechten dastanden (Abtreibung, Kinderbetreuung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie), wird überzeugend herausgearbeitet und belegt. Solche Schlüsse würde sich ein deutscher (West-)Autor nur selten erlauben bzw. er würde gar nicht auf sie kommen.

Vor diesem Hintergrund verwundert es dann doch, dass Mushaben Merkels Handeln aus ihrer DDR-Sozialisation ableitet. Merkel war eben keine typische DDR-Bürgerin. Anders als 90% ihrer Altersgenoss*innen hatte sie keine Kinder. Sie war Pfarrerstochter in einem Staat, der alles daransetzte, die Religion loszuwerden und dabei extrem erfolgreich war. Sie durfte studieren und promovieren, ohne tiefere politische Bindungen einzugehen, sie wurde in Westdeutschland geboren und zog erst mit drei Jahren in die DDR. All das macht es sonderbar, ihren Politikstil und ihre Politikinhalt mit ihrer Sozialisation in der DDR zu erklären. Allerdings muss man zur Verteidigung Mushabens zugeben, dass es im Buch auch immer wieder um Merkels in der DDR gelernte Anpassungs-, Beharrungs- und Kompromissfähigkeit geht, die ihr im katholischen Männerclub der westdeutschen CDU den Erfolg brachten. Leider ist der konzeptionelle Rahmen, der am Anfang des Buches aufgezeigt wird, zu vage, um kausale Rückschlüsse zwischen Sozialisation und Handeln herzustellen. Counterfactuals werden nur selten bemüht.

Dass keine schwereren konzeptionellen Geschütze aufgeföhren wurden, liegt wohl auch an der Zielgruppe, an die sich das Buch richtet. Es soll eben nicht nur ein akademisches Buch sein, sondern sowohl die wissenschaftliche Fachwelt als auch interessierte Leser*innen darüber hinaus ansprechen. Erfrischend ist dabei die sehr gut informierte und neutrale Außenansicht, die den meisten inländischen Kommentator*innen nach zwölf Jahren Merkel-Kanzlerinnenschaft abhandengekommen zu sein scheint. Wer nach drei Legislaturperioden also immer noch Lust auf mehr hat, dem seien die 342 Seiten geballte Merkel-Analyse wohlwollend empfohlen.

Joyce Marie Mushaben, 2017: *Becoming Madam Chancellor. Angela Merkel and the Berlin Republic*. Cambridge: Cambridge University Press. 342 S., ISBN 9781108405638.

Literatur

Die Zeit, 2016: Habermas bemängelt Merkels Stillhaltetaktik. In: *Die Zeit*, 6.7.2016. Internet: <http://www.zeit.de/kultur/2016-07/eu-krise-brexit-juergen-habermas-kerneuropa-kritik> (31.1.2018).

Merkel, Wolfgang, 2016: Die Kanzlerin hat die Bürger entmündigt. In: *Tagesspiegel*, 19.2.2016. Internet: <http://www.tagesspiegel.de/politik/demokratieforscher-wolfgang-merkel-die-kanzlerin-hat-die-buerger-entmuendigt/12969090.html> (31.1.2018).

Streck, Wolfgang, 2016: Merkels Neue Kleider. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 3.5.2016. Internet: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/regierungsstil-merkels-neue-kleider-14212048.html> (31.1.2018).

Kerstin Jürgens, Reiner Hoffmann, Christina Schildmann

Arbeit transformieren! Denkanstöße der Kommission „Arbeit der Zukunft“. Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung

BARBARA STIEGLER

Zwei Jahre hat sie getagt, die Kommission, eingesetzt von der Hans-Böckler-Stiftung. Sie sollte Antworten auf die Fragen finden, wie die Arbeit der Zukunft aussehen wird und welche arbeitspolitischen Gestaltungsaufgaben sich demgemäß formulieren lassen. Mitglieder waren Aufsichtsrät_innen und Betriebsrät_innen, Gewerkschafter_innen, Vertreter_innen aus Ministerien und aus unterschiedlichen Forschungsdisziplinen, insgesamt 32 Personen, davon 20 Frauen. Das recht umfangreiche Werk lässt sich durch eine klare Gliederung in sieben Schlüsselworte und durch eine verständliche Sprache relativ leicht lesen. Die Schlüsselworte, unter denen die Arbeit betrachtet wird, sind: Erwerbstätigkeit, Einkommen, Qualifizierung,